

Seit Jahren Freude an der Jazzmusik vermittelt

Uni-Bigband feiert den zwanzigsten Geburtstag im AudiMax

VON RAINER SCHMIDT

■ Bielefeld. Noch nicht so lange ist es her, da konnte man die Bielefelder Uni-Bigband als munter swingendes, bunt gekleidetes Kollektiv unter freiem Himmel erleben. Jetzt spielte sie in seriöserem Rahmen.

Im Auditorium Maximum, von Akademikerinnen im dunklen Kostüm bereut, begrüßt vom Prorektor Prof. Christoph Gusy und vom Geschäftsführer der Westfälisch-Lippischen Universitäts-Gesellschaft, Prof. Helmut Steiner, der darauf hinwies, dass sich immer einige Taler in seiner Schatulle gefunden hätten für die jazzinstitution, die bei diesem Anlass ihr zwanzigjähriges Bestehen feierte.

Ein janusköpfiges Wesen ist sie, die Uni-Bigband, ein sorgfältig poliertes Aushängeschild der Universität einerseits, andererseits nach wie vor Vermittlerin der Freude an der Jazzmusik. Seit Anbeginn ist die Band gedacht als eine Säule der Lehrerbildung im Fach Kunst und Musik, doch auch jazzkundigen Studierenden und Absolventen aller Fakultäten bietet sie Betätigungsfeld und Lernmöglichkeit.

Über ihre Entstehunggeschichte sprach Prof. Gerd Lisken, der die Band bis zu seiner Emeritierung begleitete. Die Gründung habe er mit einem lächelnden und einem weinenden Auge mitvollzogen, erzählte er, denn die Etablierung des Jazz im akademischen Leben sei begründenswert gewesen, doch hielten

mit der Wahl der Bigbandform auch Konventionen und formale Zwänge Einzug in eine Ensemblepraxis, die der Musikpädagogie mit seinen Studenten vorher übe: die Annäherung von Jazz und Neuer Musik mit freier Improvisation als Bindeglied.

Zu diesem Thema passte vollkommen, dass die Bigband (Leitung: Hans Hermann Rösch) Werke und Arrangements des amerikanischen Posaunisten und Komponisten Bob Brookmeyer spielte, wobei Elemente der zeitgenössischen Klassik wie Clusterharmonik und vielschichtige Motivbearbeitungen eine Verbindung eingehen mit Rhythmik und klanglichen Ausdrucksmöglichkeiten der Jazzmusiker. Plakativ vorgeführt in Brookmeyers „Celebration Suite“ mit Andreas Menzel als improvisierendem Solisten am Barritonsaxophon. Der „Quintessence“-Tenorist war früher auch Leiter der Uni-Bigband.

Die Beschränkung auf Musik eines Interpreten, die man seit Jahren als Konzept verfolgt (Gil Evans/Jim Hendrix; „The music of Sting“) bedeutet dennoch abwechslungsreiche Programme: Brookmeyer etwa liefert leichtfüßig swingende Arrangements („Hello and Goodbye“), hymnischen Radiobigband-Bombast („Boom Boom“), sensible Klangmalerei („First Love-song“), großartige Interaktion von Rhythmusgruppe und Bläsesätzen und erstauñliche Bearbeitungen alter Standards: „Skylark“ und „St. Louis Blues“ sind in dunkles Moil ver-



Die Uni-Bigband spielt sich selbst zum Geburtstag auf. Ein Blick auf die Musiker im AudiMax.

FOTO: RAINER SCHMIDT

pflanzt worden, bekommen aber auch Temposteigerungen, dynamische Marschkomponenten und komische Glissandi und Klangeffekte verordnet. Die So-

der seinem Flügelhorn eine verblüffende Bandbreite an Klängen entlockte. Schließlich bot Charles Mingus.

Ein Wiederhören mit Teilen des Brookmeyer-Programms – club geben.